

## Geleitwort

Die vorliegende Arbeit greift einen äußerst relevanten, aktuellen Fragenkomplex auf: „Gibt es eine Kollision von öffentlichem Auftrag und Unternehmertum bei den Kapitalbeteiligungsgesellschaften der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe?“ Wer bei dieser Frage verwundert stutzt, weil ihm die ökonomische Bedeutung dieser Finanzintermediäre nicht geläufig ist, befindet sich wohl in guter Gesellschaft. Im Gegensatz zum viel beforschten Private Equity-Geschäft der bekannten börsennotierten Beteiligungsgeber aus der Privatwirtschaft sind wissenschaftliche Studien zum Beteiligungsgeschäft der Sparkassen selten und geben bis dato eine bestenfalls lückenhafte Grobskizze dieses Geschäftsfeldes. Die hier tätigen Institute treten zudem recht medienscheu auf, verweigern zum Teil sogar die an sich verpflichtende Hinterlegung ihrer Jahresabschlüsse bei den zuständigen Registergerichten. Neben dem klassischen Firmenkundenkredit gehen deutsche Sparkassen heute mit ihren 90 Kapitalbeteiligungsgesellschaften als Tochterunternehmen auch Eigenkapitalengagements ein. Obwohl die meisten dieser Beteiligungsgeber erst in den letzten sechs Jahren gegründet wurden, können sie heute auf über 1.100 Beteiligungen im Wert von über € 1,5 Mrd. verweisen, was zumindest mit Blick auf die Anzahl einen sehr erheblichen Anteil am deutschen Gesamtmarkt für Beteiligungskapital ausmacht.

Wie passt diese Geschäftstätigkeit zum öffentlichen Auftrag der Sparkassen, zu ihrem Regionalprinzip und ihrer Mittelstandsorientierung? Welche Kontrollstrukturen im Sinne einer öffentlichen Corporate Governance erlauben die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts? Wie erfolgreich sind Sparkassen in diesem Geschäft und wie wirkt es sich auf das traditionelle Kerngeschäft der Sparkassen aus? Dies sind nur einige Fragen, die Herr Kammlott aufwirft und für die es bislang kaum allgemein zugängliche wissenschaftliche Erkenntnisse gibt. Die Arbeit soll einiges Licht in dieses bislang so wenig beleuchtete Geschäft geben.

Herr Kammlott kann die selbst gesetzten Ziele in seiner Dissertationsschrift bestens erfüllen. Die Arbeit enthält eine Fülle hoch interessanter Resultate und ist so geschrieben, dass es dem Leser sicherlich Freude machen wird, sie bis zum Ende zu lesen. Ich wünsche der Arbeit eine weite Verbreitung.

Professor Dr. Dirk Schiereck